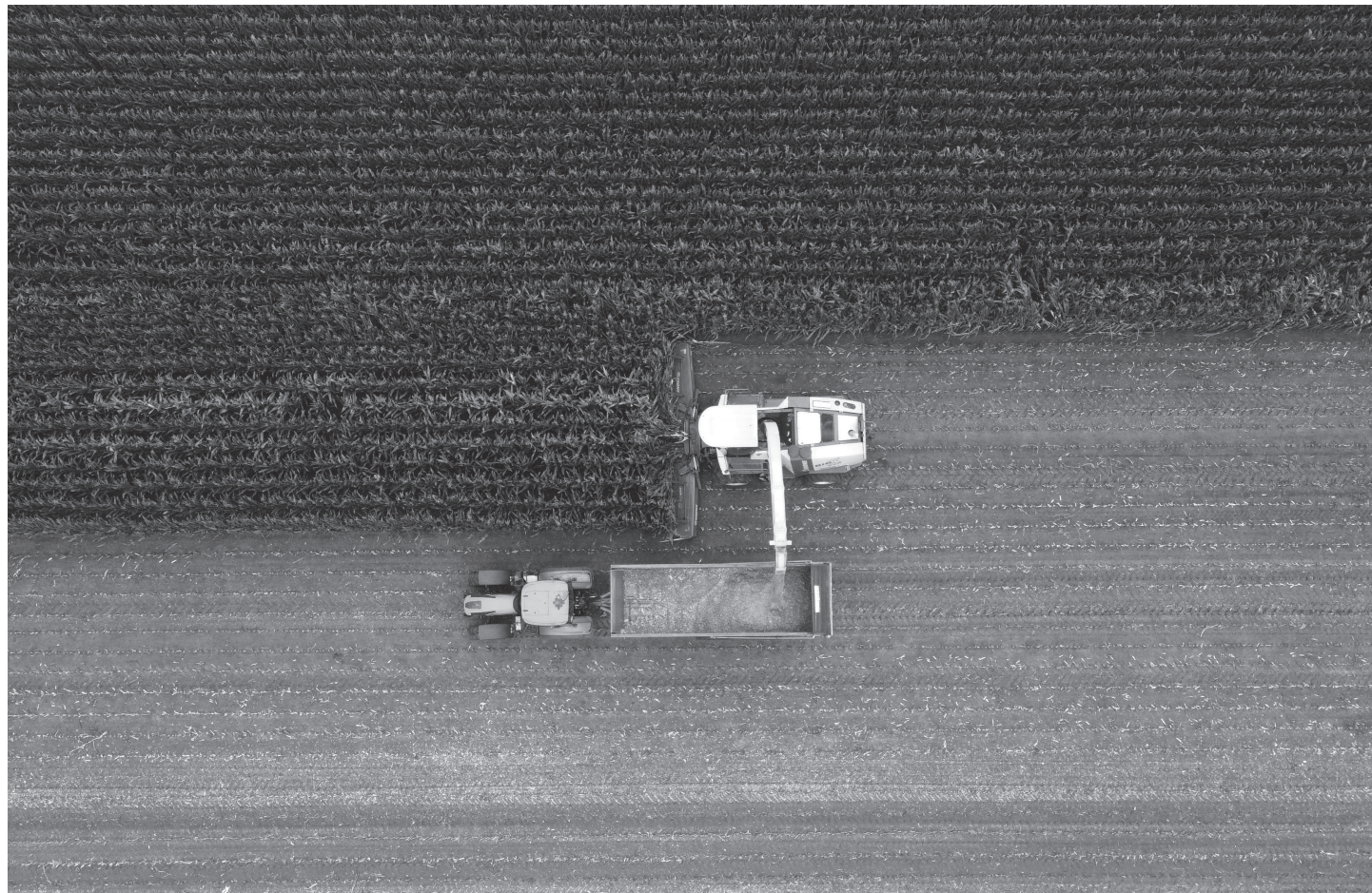




Gefährliche Zulassung von Gentech-Verfahren



Schlecht für Umwelt, Landwirtschaft und Konsument:innen: Die Zulassung neuer gentechnischer Verfahren in der EU.

Das EU-Parlament hat mehrheitlich für eine Deregulierung der neuen genomischen Techniken gestimmt – ohne Kennzeichnungspflicht, ohne Rückverfolgbarkeit, ohne Risikoprüfung. Für die absehbaren Schäden werden die Bäuer:innen und die Konsument:innen aufkommen müssen.

Mitte Juni stimmte das EU-Parlament dem Einsatz neuer genomischer Techniken für die Manipulation von Pflanzen mehrheitlich zu. Mit der Verordnung sollen ab 2028 gentechnisch veränderte Pflanzen mit bis zu 21 genetischen Eingriffen ohne jede Prüfung auf mögliche Risiken für

Mensch oder Umwelt und ohne Kennzeichnung in den Verkehr gebracht werden dürfen.

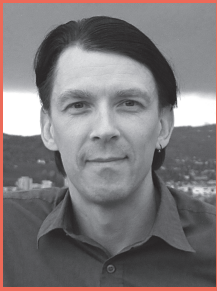
Die zu erwartenden Auswirkungen auf die Schweiz: Mit Importen kommen auch GVO-Lebensmittel in unser Land.

Entgegen den bisherigen Regeln zur gesetzlichen Kennzeichnungspflicht wurde beschlossen, dass die Konsument:innen gentechnisch veränderte Nahrungsmittel nicht von herkömmlichen unterscheiden können sollen. Entsprechend werden sie ihrer Wahlmöglichkeit beraubt. Dabei

bevorzugt laut Umfragen eine deutliche Mehrheit der EU-Bürger:innen eine Kennzeichnung.

Zwar gilt hierzulande noch bis 2030 ein Moratorium für den Anbau gentechnisch veränderter Lebensmittel. Doch wird ohne Kennzeichnungspflicht mit dem Import von Lebensmitteln aus der EU kaum mehr nachzuvollziehen sein, was genmanipuliert ist und was nicht.

Gravierender sind jedoch die von vielen Fachleuten erwarteten Effekte auf die Agroindustrie: stärkere Konzentration auf wenige Patentinhaber, Zunahme von Pestizideinsatz, weiterer Schwund der Sortenvielfalt.



Standpunkt

Die Agrokonzerne verkünden ihre Versprechen wieder mit Pauken und Trompeten: Sollte Gentechnik früher den Hunger in der Welt besiegen, soll mit ihr heute die Landwirtschaft klimaresilient gemacht werden. Es ist nicht zu leugnen, die Gentech-Lobby hat gerade Oberwasser. Aber unsere Argumente gelten weiterhin: Risikoprüfung, Entscheidungsfreiheit, Koexistenzschutz, Saatgutsoeveränität, Kennzeichnungspflicht, auch wenn das EU-Parlament einer weitreichenden Deregulierung zugestimmt hat.

Für die Schweiz hat die Änderung in der EU vielfältige Auswirkungen. Deshalb stärken wir unsere Zusammenarbeit mit der Schweizer Allianz Gentechfrei und unterstützen verschiedene europäische Initiativen, die sich gegen die Deregulierung engagieren.

Gleichzeitig bleibt die Reproduktionsmedizin ein zentraler Schwerpunkt unserer Arbeit. Im Fachausschuss des BAG zur möglichen Zulassung der Eizellenspende setzen wir uns dafür ein, dass die Gesundheit und Rechte der Spenderinnen nicht hinter Marktinteressen verschwinden.

biorespect bleibt dran – kritisch, vernetzt und konsequent mit dem Anspruch, Verantwortung, Transparenz und soziale Gerechtigkeit ins Zentrum zu rücken.

Tino Plümecke, Geschäftsführer

Die Biobranche, für die der Anbau gentechnischer Pflanzen nicht erlaubt ist, rechnet mit Verunreinigungen im Produktionsprozess und durch Pollenflug. Auf dem Spiel steht das Vertrauen der Konsument:innen in die Landwirtschaft.

Für uns von biorespect sind das mehr als genug Gründe, weiter vehement

gegen die Deregulierung genetischer Technologien einzutreten, mit denen das Pflanzen- oder Tiergenom manipuliert werden soll. Zurzeit werden in der EU mehrere Klagewege abgeklärt. Wir in der Schweiz werden uns auf ein Referendum gegen ein mögliches Gentech-Deregulierungsgesetz einstellen und zählen schon jetzt auf Ihre Unterstützung.

biorespect nimmt Einsitz in BAG-Fachausschuss zur Eizellenspende



Im BAG-Fachausschuss wird biorespect seine fundierte und vielfältige Kritik gegen die Eizellenspende einbringen.

Das federführende Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat biorespect in den Fachausschuss für die Revision des Fortpflanzungsmedizingesetzes eingeladen. Ziel der Gesetzesrevision ist es, auf Grundlage der Vorgaben des Bundesrates die Bedingungen für die Legalisierung der Eizellenspende in der Schweiz festzulegen. Gerne bringen wir uns in den Prozess ein, und zwar mit vielen Kritikpunkten. Insbesondere halten wir es für zentral, die

Gesundheit der Eizellenspenderinnen zu schützen. Dafür bedarf es umfassender Forschung zu den Risiken und Langzeitfolgen, die unserer Ansicht nach mit der Gesetzesrevision eingeführt werden muss. Zudem pochen wir darauf, dass die strengeren Schweizer Regelungen auch bei einem möglichen Import von Eizellen eingehalten werden. Die Eröffnung der Vernehmlassung ist für das zweite Quartal 2027 geplant.

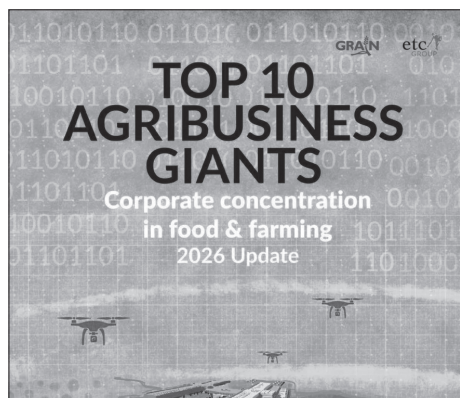
biorespect neu im SAG-Vorstand

Unser Geschäftsführer Tino Plümecke ist seit dem 30. Mai Mitglied des Vorstands der Schweizer Allianz Gentechfrei (SAG). Der damalige Basler Appell gegen Gentechnologie war Gründungsmitglied der SAG, verschiedene Mitglieder aus Vorstand und der Geschäftsstelle waren in der Vergangenheit im SAG-Vorstand vertreten.

Nach einigen Jahren Unterbruch schliessen wir daran nun wieder an. Unser Ziel ist, die Aktivitäten von biorespect und SAG etwas enger zu koordinieren und so den Deregulierungsbemühungen zur grünen Gentech in der Schweiz schlagkräftiger entgegenzutreten.



Weitere Konzentration bei Agrokonzernen



Ein neuer Bericht der ETC Group (Aktionsgruppe zu Erosion, Technologie und Konzentration), verfasst mit der internationalen Organisation GRAIN, zeigt die massive Konzentration im globalen Agrargeschäft auf. Untersucht wurden sechs zentrale Bereiche: kommerzielles Saatgut, Pestizide, synthetische Dünger, Landmaschinen, Tierarzneimittel und Nutztiergenetik. In fünf dieser sechs Sektoren identifizieren die Autor:innen eine extreme Konzentration.

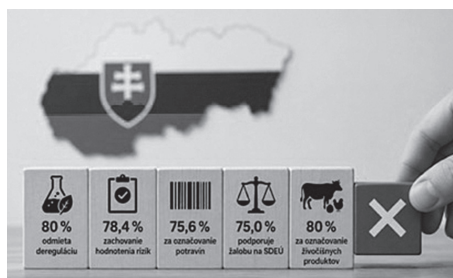
Besonders gravierend ist die geballte Marktmacht bei Pestiziden: Die zehn grössten Unternehmen kontrollieren 78 Prozent des Weltmarkts. Bei Saatgut und Pestiziden halten allein die vier Konzerne Bayer, Corteva, Syngenta und BASF zusammen mehr als die Hälfte der Marktanteile. Auch im Düngemittelsektor zeigt sich eine starke Konzentration: Zwei Drittel des Markts für Kalidünger liegen bei nur sechs Konzernen.

Der Bericht kritisiert, dass diese Machtkonzentration das Ernährungssystem krisenanfälliger macht. Zugleich drängen Agrarkonzerne gemeinsam mit Big-Tech-Unternehmen wie Microsoft, Google und Amazon in digitale Plattformen für die Landwirtschaft. Dadurch drohen neue Abhängigkeiten für Bäuer:innen weltweit. Der Bericht kann unter etcgroup.org eingesehen werden.

Breites Bündnis fordert Schutz vor neuer Gentechnik

Im Juli 2026 richtete ein breites europäisches Bündnis von 300 Vertreter:innen aus Zivilgesellschaft, Landwirtschaft, Lebensmittelproduktion, Umweltverbänden, Züchtung und Wissenschaft einen gemeinsamen Appell an die slowakische Regierung. Anlass ist die vom Europäischen Parlament beschlossene EU-Verordnung zur Deregulierung neuer Gentechnik.

Mehr als drei Viertel der Bevölkerung der Slowakei lehnen die Deregulierung ab. Der Appell fordert die Regierung daher auf, ihre ablehnende Haltung beizubehalten und beim Europäischen Gerichtshof die neue EU-Verordnung rechtlich überprüfen und für nichtig erklären zu lassen, da grundlegende Rechte der Konsument:innen verletzt werden. Zudem wird neben dem Vorsorgeprinzip auch gegen bisherige EuGH-Rechtssprechungen sowie gegen Verpflichtungen aus dem



80 Prozent der Slowak:innen sind gegen die Deregulierung der Gentechnik. biorespect unterstützt ihren Appell.

Cartagena-Protokoll (Risikobewertung, Risikomanagement, Kennzeichnung) verstossen. Auch biorespect hat den Appell unterzeichnet. Gemeinsam mit weiteren Schweizer Organisationen unterstützen wir den Versuch, die Deregulierung in der EU juristisch überprüfen zu lassen. Denn auch die Schweiz wäre von der EU-Entwicklung durch internationale Lieferketten und den politischen Druck auf die hiesige Deregulierung neuer Gentechnik betroffen.

Ausstellung in Bern zur Politik der Reproduktion



Vom 4. September bis 25. Oktober 2026 zeigt das Kornhausforum Bern die Ausstellung «Atlas der Reproduktion: Babys, Grenzen, Geopolitik».

Das von Mirko Winkel, Laura Perler und Carolin Schurr, von der Uni Bern, entwickelte Ausstellungs- und Buchprojekt zeigt die Verbindungen zwischen globalen Machtverhältnissen und komplexen Entscheidungen rund um die Reproduktion auf.

Im Zentrum stehen somit Themen, die auch biorespect seit Jahren beschäftigen: Eizellenspende, Leihmutterchaft, transnationale Adoption, Zwangssterilisation und reproduktive Gesundheitsversorgung im Asylsystem. Die Ausstellung verbindet künstlerische Arbeiten mit ethnografischer Forschung und macht sichtbar, wie intime Entscheidungen über Körper, Familie und Fortpflanzung mit Grenzen, Märkten, Technologien und geopolitischen Ungleichheiten verknüpft sind.

Ergänzt wird die Ausstellung durch ein vielseitiges Rahmenprogramm mit Führungen, Workshops, Podiumsdiskussion und Filmabend. Auch Organisationen und Initiativen wie biorespect, die sich für reproduktive Gerechtigkeit, Gesundheit und Selbstbestimmung engagieren, erhalten eine Plattform. Ein Besuch lohnt sich sehr.

<https://kurzlink.ch/kornhaus>

Rundbrief AHA!

biorespect
Murbacherstrasse 34
4056 Basel
(im Mitgliederbeitrag inbegriffen)
ISSN 1661-3945

Dafür stehen wir ein

Der Verein biorespect wurde 1988 in Basel unter dem Namen Basler Appell gegen Gentechnologie gegründet. Die Organisation hat über 1300 Mitglieder und Sympathisant:innen in der ganzen Schweiz. Wir setzen uns insbesondere für folgende Forderungen ein:

- keine Patente auf Leben
- freier Zugang zu Saatgut
- keine Freisetzung von gentechnisch veränderten Organismen
- keine genmanipulierten Lebensmittel
- keine gentechnischen Eingriffe am Tier
- demokratische Kontrolle der Forschung im Bereich Gen- und Reproduktionstechnologie
- Mitbestimmung der Bevölkerung bei gentechnischen Grossprojekten
- Umsetzung des Vorsorgeprinzips und Risikominimierung beim Einsatz neuer Technologien
- keine gentechnische Selektion und Genmanipulationen beim Menschen
- für eine nachhaltige ökologische Landwirtschaft

biorespect finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge, Spenden und Legate – herzlichen Dank!

P.P.

CH-4056 Basel
Post CH AG

36. Jahrgang, Nummer 207

17. September 2026

erscheint 4 x jährlich

Tel. 061 692 01 01 | info@biorespect.ch

biorespect.ch | gen-test.info

IBAN CH24 0900 0000 4002 6264 8

Druck Rumzeis-Druck | 4057 Basel

gedruckt auf Recyclingpapier

Bilder S.1 AdobeStock

S.2 ChatGPT

S.3 slovenskobezgmo.org

Karikatur S.4 Loren Fishmen, cartoonstock.com

biorespect

Wir hinterfragen Biotechnik



Neue Gentechnik: Viel versprochen, wenig erfüllt

Der neue «New GMOs Market Report 2026», massgeblich von der Schweizerin Eva Gelinsky verfasst, zeigt eine deutliche Kluft zwischen den grossen Versprechen rund um neue gentechnische Verfahren und der tatsächlichen Marktrealität. Weltweit werden derzeit nur vier Pflanzen angebaut, die mit neuer Gentechnik «verbessert» wurden: zwei Maislinien in den USA, eine Tomate in Japan sowie eine kleinwüchsige Brombeere in Kolumbien. Zwei der ersten kommerziellen Produkte wurden inzwischen bereits wieder vom Markt genommen.

Gleichzeitig wächst die Entwicklungspipeline stark: Der Bericht listet 108 Pflanzen aus neuer Gentechnik in Entwicklung auf.

Entgegen vollmundiger Versprechen leistet keine einzige dieser Pflanzen einen belegten Beitrag zur Nachhaltigkeit. Nur sechs Entwicklungen zielen überhaupt auf Klimaresilienz, etwa Trockenheits- oder Salztoleranz. Häufiger finden sich Merkmale wie Herbizidresistenz, Transportfestigkeit und Nichtbräunung. Der Bericht ist unter ohnegentechnik.org zu finden.

Ich werde Mitglied bei biorespect und erhalte als Geschenk:

Name

Vorname

Strasse

PLZ, Ort

E-Mail

Bitte einsenden an:

biorespect, Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
info@biorespect.ch

Kategorie/Jahresbeitrag

- ☐ Fr. 100.– normal Verdienende
☐ Fr. 35.– Studierende, Lehrlinge, AHV, wenig Verdienende

- ☐ Ich abonniere den «Gen-ethischen Informationsdienst» (GID)
(Schweizer Ausgabe) zum Preis von Fr. 35.–
(Nichtmitglieder Fr. 60.–)

Ich erhalte als Geschenk:

- ☐ **Florianne Koechlin: «verwoben & verflochten»**
Lenos Verlag, 2024, 250 Seiten
oder
☐ **Dörrobst aus dem Holzofen**, 2 Päckchen von
Jacqueline und Thomas Oeler aus Lömmenschwil
oder
☐ **Maisgriess grün**, 2 Pakete Maisgriess von Landmais
à 250g der Sorten Oaxacan Green und Verde.

Bitte bei Umzug neue Adresse melden.